Nr. 544. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 19. November 1892.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** Berlin, 19. November. Dem Vernehmen nach werden auch in den nächstjährigen Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung Forderungen für den Neubau von Post-Dienstgebäuden eingestellt sein. Jedoch soll diesmal deren Zahl beschränkt sein. Es soll sich nur um etwa ein halbes Dutzend solcher Forderungen für Apolda, Herford, Perleberg, Pillau, Schneidemühl, Forst (Lausitz) und Greifswald handeln.

** Für den Nordostseekanal dürften in den Reichshaushaltsetat für 1893—94 etwa 32 Millionen Mark eingestellt sein. Dies würde gegen das laufende Jahr ein Mehr von 30 Millionen bedeuten. Das laufende Jahr bildete jedoch insofern eine Ausnahme, als für dasselbe Summen zur Verfügung standen, welche in früheren Jahren zwar bewilligt, aber nicht verbraucht waren. Auch für 1893—94 dürften von diesen nicht verbrauchten Beträgen noch $4^1/_2$ Millionen zur Verwendung bereit sein, sodaß auf das nächste Etatsjahr für die Arbeiten am Nordostseekanal, darunter vornehmlich für Erd- und Baggerungsarbeiten, Hafen- und Schleusenbauwerke, Brücken- und Fährbauten eine Ausgabe von insgesammt $36^1/_2$ Millionen in Aussicht genommen ist. Auch in den früheren Jahren haben sich die Ausgaben um 30 Millionen herum bewegt.

** Die Nachricht der „Times", daß neben dem englischen Beamten auch ein deutscher Beamter nach Athen entsendet werden würde, um eine Prüfung der griechischen Finanzlage an Ort und Stelle vorzunehmen, entbehrt, wie wir erfahren, jeglicher Begründung. Weder hat die griechische Regierung ein Ersuchen um die Entsendung eines deutschen Beamten für den gedachten Zweck hierher gerichtet, noch ist deutscherseits in Athen ein solches Ansinnen gestellt worden. Deutschland hat allerdings in den letzten Jahren sehr erhebliche Beträge griechischer Staatspapiere aufgenommen und hätte wohl ein Interesse daran, genaue Einsicht in die dortige Finanzlage zu gewinnen; indeß ist dieser Zweck doch nur zu erreichen, wenn ein freiwilliges Angebot zur Einsichtnahme gemacht wird. Da dies nicht geschehen, hätte die Entsendung eines deutschen Beamten auch keinen Zweck.

— Endlich ist vom sozialdemokratischen Parteitag ein Beschluß gefaßt worden, der auch für weitere Kreise ein Interesse hat. Mit gewaltiger Mehrheit, mit 235 gegen 5 Stimmen ist beschlossen worden, den ersten Mai nicht als allgemeinen Ruhetag zu empfehlen; und zweitens ist gleichfalls mit großer Mehrheit mit 167 gegen 71 Stimmen ein Antrag angenommen worden, der an Stelle der Maifeier am ersten Sonntag im Mai die Abendfeier am 1. Mai setzt. Damit ist von Partei wegen das doppelte Fiasko besiegelt, welches in Deutschland mit der in Paris 1889 angeregten großen Weltdemonstration der Arbeiter erfolgt ist. An die Stelle des Maifestes am 1. Mai, an dem „auf Befehl des schlichten Arbeiters auf dem ganzen Erdenrund die Räder still stehen sollten", trat, nachdem gleich der erste Versuch kläglich gescheitert war, das Maisonntagsfest. Jetzt, wo auch dieses mißglückt und nirgend den Charakter einer großen Weltdemonstration angenommen hat, soll der Maifeierabend eingeführt werden. Fürwahr ein winziges Mäuslein, das der kreisende Berg geboren. Vergebens warnte Genosse Adler aus Wien vor dem üblen Eindruck dieses Rückschritts auf die Massen, die Gefühlsmomenten zugänglicher seien als abstrakten Kongreßverhandlungen. Vergebens suchte er seine Warnung durch die Drohung mit dem Abfall der österreichischen Sozialdemokratie zu verstärken, eine Drohung, die er dann in einer zweiten Rede wesentlich abgeschwächt hat. Für die deutschen Genossen war entschieden die Rücksicht auf ein voraussichtliches abermaliges Fiasko von größerer Bedeutung, und so ist denn der Maifeierabend zu Stande gekommen. Gegen ihn stimmten nur Genosse Schrolle (Glatz), Häckel (Sagan), Labuhn (Lichterfelde), Arndt (Paris) und Klara Zetkin. Genosse Singer versuchte zwar noch den Rückzug zu maskiren, indem er betonte, die prinzipielle Entscheidung des Parteitages greife selbstverständlich den Beschlüssen nicht vor, welche die Genossen der einzelnen Bezirke in Bezug auf die Maifeier fassen würden. Das Bedeutsame ist eben die prinzipielle Entscheidung und sie besagt, daß auf dem Berliner Tage das Fiasko des in Paris angeregten Weltmaifestes besiegelt ist.

— Durch die Zeitungen lief dieser Tage folgende Nachricht: „Die königliche Regierung hat dem Pfarrer Dr. Majunke in Hochkirch die Lokalschulinspektion über die katholischen Schulen in Hochkirch und Kreidelwitz vom 28. Oktober d. J. ab übertragen." Dazu bemerkt das „Deutsche Wochenblatt":

„Im Jahre 1884 ist unter dem Titel „Geschichtslügen" ein Buch erschienen, das bei guten Geschäftsverbindungen und Empfehlungen es im Jahre 1887 bereits zur siebenten Auflage gebracht hatte — eines der perfidesten und verlogensten Machwerke, welche der Ultramontanismus, seit Jahrhunderten in Geschichtsfälschung geübt, in unsern Tagen hervorgebracht hat. Aus der Feder Majunkes fanden sich in der ersten Auflage des Buches einige denkwürdige Ansichten über die neuere deutsch-preußische Geschichte vom Großen Kurfürsten an. „Mit diesem", führte der Geschichtslügenschreiber aus, „begann die deutsche Mission Brandenburg-Preußens, von der gewisse Geschichtsbaumeister reden und unter der im Grunde nichts anderes zu verstehen ist, als die allmälige Vernichtung der historisch überkommenen deutschen Zentralgewalt, die Anschürung und Beförderung des Bruderzwistes innerhalb des deutschen Reiches und die Konspiration mit dem Auslande." Man wird gestehen müssen, daß diese Auffassung der preußischen Geschichte einen Mann ausnehmend zum königlich preußischen Schulinspektor empfiehlt, sonderlich für das Fach der vaterländischen Geschichte. Allerdings sind diese Zitate in spätern Ausgaben der „Geschichtslügen" als „Artikel von minder erheblicher Wichtigkeit" weggelassen worden; — eine Partei, die sich zur preußischen Regierungspartei qualifiziren wollte, hatte Ursache, etwas weniger offenherzig zu reden: aber, sagt ein deutsches Sprichwort, der Fuchs wechselt die Haare wohl, aber nicht den Pelz. Aber vielleicht hat die Liegnitzer Regierung von den „Geschichtslügen" und von Dr. Majunkes Antheil an denselben niemals vernommen. Eine andere noch neuere Thatsache kann ihr denn doch nicht unbekannt geblieben sein: die erst in den letzten Jahren erschienene, vielbesprochene Schrift Dr. Majunkes über den „Selbstmord Luthers". In wiederholten Schriften hat er alle seine Kunst aufgeboten, den Größten unter den Deutschen noch im Sterben herabzuwürdigen, indem er unter dem Scheine ernster Geschichtsforschung die alte Jesuitenlüge von Luthers Selbstmord wieder aufwärmte, zum Aergerniß selbst der Anständigern unter den Ultramontanen, wie vielmehr zur Entrüstung des deutsch-evangelischen Volkes. Seitdem steht Dr. Majunke vor den Augen Deutschlands als einer jener Edelknaben da, die sich ein Geschäft daraus machen, das Erzbild eines nationalen Heros mit Koth zu bewerfen. Ohne Zweifel die richtige Vorübung für ein königlich preußisches Schulinspektorat. Das sind die Früchte davon, wenn durch ein großes deutsches und vorwiegend protestantisches Staatswesen jahrelang die Losung hindurchgeht: Nur fein artig gegen Rom, nur gefällig gegen die Ultramontanen, nur die Zentrumspartei bei guter Laune erhalten, daß sie uns dies und das bewilligt."

— Schon als im vorigen Jahre Rußland in Konstantinopel mit seiner Forderung, betreffend die Durchfahrt der Schiffe der freiwilligen Kreuzerflotte durch die Meerengen, hervorgetreten ist, konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß es sich für Rußland um einen Vorstoß zu dem Zwecke handle, die Fesseln, welche der Meerengenvertrag ihm auferlegt, immer mehr und mehr zu lockern. Die Angelegenheit wurde, wie man weiß, damals in der Weise erledigt, daß den russischen Wünschen zum großen Theil willfahrt worden, ohne daß deshalb die Bestimmungen des Vertrages, betreffend die Schließung der Meerengen für Kriegsschiffe alterirt worden wären. Es gelang dies, indem man sich auf eine Auseinandersetzung über den Charakter der unter der Handelsflagge segelnden Schiffe der freiwilligen Kreuzerflotte beschränkte und sich darüber einigte, daß diese Schiffe nicht als Kriegsschiffe anzusehen, sondern als Transport- und Handelsschiffe zu behandeln und unter bestimmten Formalitäten durchzulassen seien.

Rußland behält indessen nach wie vor vor das Ziel im Auge, zur freien Durchfahrt seiner Schiffe überhaupt durch die Meerengen zu gelangen und schrittweise auch die Durchlassung seiner Kriegsschiffe zu erzielen. Mit der offenen Forderung, daß die Meerengen für seine Kriegsschiffe freigegeben werden sollen, rückt es allerdings nicht heraus, seine Taktik geht eben dahin, sein Ziel schrittweise und auf Umwegen zu erreichen. Deshalb wird auch zum mindesten kein direkter Versuch gemacht, den Meerengenvertrag zu durchlöchern oder zu beseitigen, bezw. eine Abänderung desselben zu verlangen, sondern es wird die Verhandlung über den russisch-türkischen Handelsvertrag dazu benutzt, die Erfüllung der russischen Wünsche allmälig durchzusetzen. Die Vereinbarung zwischen der Pforte und Rußland, betreffend die Schiffe der Kreuzerflotte, hatte wenigstens die eine gute Seite, daß eine bestimmte Norm für die Durchfahrt der Schiffe festgestellt und der Wiederholung von Reibungen, wie sie bei der Durchfahrt des Schiffes „Kostroma" vorgekommen sind, für die Zukunft vorgebeugt worden.

Nun will sich Rußland die Möglichkeit sichern, auf allen Handelsschiffen Soldaten und Kriegsmaterial durch die Meerenge zu führen, weshalb es verlangt, daß ihm dieses Recht ausdrücklich durch eine Bestimmung des Handelsvertrages eingeräumt werde. Der Dardanellenvertrag würde durch ein solches Zugeständniß allerdings nicht direkt verletzt, wenn dasselbe gleich dem Sinne des Vertrages und dem Zwecke, für welchen er geschaffen worden, widerspräche. Eine andere Frage ist, ob es im Interesse der Pforte gelegen sein könne, ein solches Zugeständniß zu machen. Jedenfalls ist die Pforte an dieser Frage zunächst interessirt und sind die Entschließungen dem Sultan anheimgegeben, dem ja das Recht zustände, auch Kriegsschiffen die Durchfahrt zu gestatten. Freilich müßte dann vertragsmäßig dieses Recht auch den Kriegsschiffen der anderen Mächte zugestanden werden. Daß Rußland dies aber nicht wollen kann, liegt auf der Hand. Es möchte wohl für sich die freie Durchfahrt in Anspruch nehmen, die aber für andere Mächte unzuläßig sein soll.

Schwer hält es anzunehmen, daß der Sultan sich auf ein einseitiges Zugeständniß an Rußland einlassen könnte. Das stünde denn doch mit den Berichten aus Konstantinopel über die beabsichtigten Befestigungen, bei welchen es sich ja um den Schutz gegen Rußland handelt, und mit der Zustimmung zu den Plänen des Generals Brialmont in gar zu grellem Widerspruche.

— Die Anlegung der Arbeiter-Maske zum Zwecke von „Studien"- und „Entdeckungs"-Reisen à la Göhre scheint Mode zu werden. Man wird aber solchen Unternehmungen nicht scharf genug entgegentreten können. Was jene Simulanten „erforscht" und „beobachtet" haben, ist nichts Neues; jeder aufmerksame Sozialpolitiker hat längst dieselben Erfahrungen gemacht und dazu keiner besonderen Verkleidung bedurft. Nützen also unseres Erachtens solche abenteuerliche Fahrten zu gar nichts, so können sie doch Schaden anrichten, indem sie das Mißtrauen der Arbeiter zu den besitzenden Klassen nur noch verschärfen. Denn für so blind wird man die Arbeiter doch wahrlich nicht halten dürfen, daß sie nicht einen Kandidaten, mag er sich den Bart noch so struppig wachsen lassen und sich noch so arg verstellen, von einem Arbeiter und eine Doktorsfrau von einer Arbeiterin nicht zu unterscheiden vermöchten. Kommt aber noch hinzu, daß derartige Entdeckungsreisende sich bestrebt zeigen, durch bedenkliche Aeußerungen die Gunst der Arbeiterschaft zu gewinnen, so kann der Schaden, der dadurch angestiftet wird, ein ganz bedeutender werden. So ist es unbestreitbar, daß die abenteuerlichen Fahrten des Herrn Göhrde der sozialdemokratischen Propaganda einen neuen Impuls gegeben haben, und so wird es sich auch zeigen, daß das neueste derartige Unternehmen der Frau Dr. Wettstein den grundstürzenden Elementen nur neue Nahrung für die Bethätigung ihres Klassen- und Religionshasses bieten wird. Wenn Herr Göhre aus seinen Ergebnissen in Chemnitz den Schluß zog, „die Kirche habe kein Interesse daran, ob die herrschende Staatsform erhalten bleibe", wenn er weiter erklärte, „der Kirche und ihren Dienern sei es gleichgültig, ob sie in einem Feudal-Manchester- oder Sozialstaate wirken", so ist Frau Dr. Wettstein noch einen Schritt weiter gegangen; sie gab nach ihrer Erzählung den Arbeiterinnen „offen und ehrlich ihre Anschauungen zum Besten, wonach die Bibel eine alte Chronik sei, mit eben so viel rührend schönen als für den Menschenverstand schädlichen Stellen", sie erklärte ferner das Anschreiben von Bibelsprüchen an die Wände der Asyls für Obdachlose für „Profanation", da dadurch „die wenigen ideal schönen Stellen der Bibel" „geschmäht" würden. Derartige Aeußerungen schienen, so rühmt die verkleidete Fabrikarbeiterin, den Kolleginnen zu gefallen! Also wohl nur, um ein Beifallslächeln zu erwerben, hat die kühne Frau Doktorin diese blasphemischen Aeußerungen gethan. Würde sich eine Frau, die solchen Grundsätzen huldigt, nicht viel eher zu einer führenden Rolle in der sozialdemokratischen Arbeiterinnenbewegung an der Seite der Frau Ihrer und des Fräulein Wabnitz eignen?

— Daß Dr. Sigl nun doch im Wahlkreise Kaufbeuren als Kandidat auftreten will, obgleich er sich früher für den Zentrumskandidaten Zinth als strammen Oppositionsmann günstig ausgesprochen hatte, hängt mit einer neuerlichen Preßfehde zwischen baierischen und preußischen ultramontanen Organen zusammen. Aus Anlaß der Kelheimer Wahl hatten verschiedene preußische Zentrumsblätter sich scharf über die Baiern ausgesprochen, am schärfsten das Aachener „Echo der Gegenwart", welches sie aus Anlaß ihres „unmäßigen Biergenusses" als des klaren politischen Denkens entbehrend und „verdummt" bezeichnete. In der baierischen Presse gab das einen Sturm der Entrüstung und Anlaß zu sackgroben Erwiderungen. Das Hauptorgan der baierischen Zentrumspartei, das „Münchener Fremdenblatt" (meist Klubblatt genannt als Sprachrohr der baierischen Zentrumsleitung bezw. des früheren Patriotenklubs) beklagte auch diese Angriffe der preußischen Blätter, worauf die „Köln. Volksztg." erwiderte, das „Münch. Fremdenbl." solle doch nur in gleicher Weise gegen die Angriffe der baierischen Blätter gegen Preußen reagiren. Speziell wies die „Köln. Volksztg." darauf hin, daß in extremen baierischen Blättern auch immer von den „Schnapspreußen" gesprochen werde. Diese Polemik hat nun verschiedene harte Köpfe im Kreise Kaufbeuren wieder so erhitzt, daß sie „nun gerade" den Dr. Sigl wählen wollen, um ihrer Antipathie gegen Preußen einen möglichst unzweideutigen Ausdruck zu geben. Die Zahl der Stimmen, welche er bekommt, wird den genauen Gradmesser bilden für die antipreußische Stimmung, welche im Kreise Kaufbeuren herrscht. Es kann übrigens als fast sicher angenommen werden, daß Sigl auch diesmal nicht gewählt wird, zumal die Liberalen in Kaufbeuren einen eigenen Kandidaten aufgestellt haben.

— Die badische Regierung hat die Bezirksämter angewiesen, vor dem Genuß amerikanischer Fleischwaaren zu warnen, und außerdem eine Nachprüfung solcher Fleischwaaren auf Trichinenhaltigkeit auch für den Fall angeordnet, daß ein amerikanisches Gesundheits-Zeugniß unter strafrechtlicher Verantwortlichkeit der Einfuhrhäuser und Verkäufer vorliegt.

Göhrde, 18. November. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser ist in Begleitung des Großfürsten Wladimir und der übrigen Jagdgäste kurz vor 12 Uhr hier eingetroffen. Bald nach der Ankunft fand im Schlosse eine Frühstückstafel statt, an welcher auch Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, der Herzog Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Fürst Radziwill und Fürst Lichnowsky theilnahmen. Um 1 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd auf Sauen nach der Leopoldinsel. Die Rückkehr ist für Nachmittags 4 Uhr in Aussicht genommen. Die Abendtafel findet um 7 Uhr statt. Das Wetter ist schön.

Hamburg, 17. November. Dem Senat ist aus Anlaß des Hinscheidens des Bürgermeisters Dr. Petersen das nachstehende Schreiben des Generals der Kavallerie Grafen Waldersee zugegangen:

Altona, 15. November 1892. Den Hohen Senat beehre ich mich aus Anlaß des Hinscheidens Hochdessen Präsidenten, des Bürgermeisters Dr. Petersen, meines aufrichtigsten Beileids zu vergewissern. Die langjährigen und hohen Verdienste des ausgezeichneten Mannes nicht nur um den Staat Hamburg, sondern auch um dessen gutes Verhältniß zu Preußen und zum Reich lassen seinen Verlust weit über die Grenzen Hamburgs hinaus schwer empfinden. Im besonderen fühle ich in meinem Verhältniß als kommandirender General des 9. Armeekorps mich gedrungen, auszusprechen, wie das so vortreffliche Verhältniß der mir untergebenen Militärbehörden und Truppen, welche zu Hamburg in Beziehung stehen, vor allem aber des 2. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, zu den dortseitigen Behörden wie zur Bevölkerung in hohem Grade dem Verstorbenen zu danken ist. Der kommandirende General. Graf Waldersee.

Hamburg, 18. November. (W. T. B.) Gestern Abend fand in dem Hause des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Petersen eine Leichenfeier im Kreise der Familien-Angehörigen statt, sodann erfolgte die Ueberführung der Leiche nach der Nikolaikirche, wo dieselbe aufgebahrt wurde. Bei dem Trauergottesdienst heute Vormittag hielt der Hauptpastor Behrmann die Leichenrede, die Kirche war mit Tausenden von Leidtragenden gefüllt. An der Feier nahm als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers der Staatsminister Staatssekretär des Innern Dr. von Bötticher Theil. Ferner waren anwesend: der Kommandeur des 9. Armeekorps General der Kavallerie Graf von Waldersee, der preußische Gesandte Freiherr von Thielmann, der Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Steinmann, die Bürgermeister der Städte Altona und Wandsbeck, die Senatoren, Vertreter aller Militär- und Zivilbehörden, das diplomatische Korps, Deputationen der Kriegerund zahlreicher bürgerlicher Vereine, der Feuerwehr u. s. w. Gegen 12 Uhr setzte sich der Leichenzug mit dem vierspännigen Leichenwagen unter dem Vorantritt des Musikkorps des hier garnisonirenden Regiments in Bewegung. Der fast endlose Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt. Beim Passiren des Stadttheaters spielte die Theaterkapelle einen Choral. Gegen 3 Uhr traf der Zug auf dem Kirchhof zu Ohlsdorf ein, wo die Beisetzung erfolgte. Am Grabe wurden von den Mitgliedern des Stadttheaters noch Chorgesänge vorgetragen. In allen Straßen, welche der Zug passirte, bildete eine dicht gedrängte Menschenmenge Spalier. Die meisten Häuser der Stadt sowie die im Hafen liegenden Hamburger Schiffe haben Halbmast geflaggt.

Stuttgart, 18. November. (W. T. B.) Bei der heute hier stattgehabten Wahl des Stadtschultheißen erhielt der von den Konservativen und Nationalliberalen als Kandidat aufgestellte bisherige Beigeordnete Rechtsanwalt Dr. Göz, welcher im würtembergischen Landtag den Böblinger Wahlkreis vertritt, 3983, der Kandidat der Demokraten und Sozialisten, Obersteuerrath Rümelin, dagegen 5408 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. November. (W. T. B.) Der „Neuen Freien Presse" zufolge hängt die frühere Ankunft des ungarischen Kultusministers Czaky in Wien mit der definitiven Textirung des Passus über die kirchenpolitische Frage im Programm des ungarischen Ministeriums zusammen. Es sei zweifellos, daß die Reform des Eherechtes auf der Grundlage der allgemeinen obligatorischen Zivilehe zugesagt werde. Das Programm werde außerdem die allgemeine Reformthätigkeit umfassen und das unverbrüchliche Festhalten an dem Ausgleich von 1867 betonen.

Pest, 18. November. (W. T. B.) Eine Versammlung der Delegirten von etwa 40 Vereinen der Hauptstadt beschloß einstimmig die Veranstaltung eines Fackelzugs zu Ehren des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle. Derselbe dürfte am nächsten Mittwoch zur Ausführung kommen.

Belgien.

** Der seit Anfang der Woche wieder in Brüssel befindliche General Brialmont hat einem Besucher Mittheilungen über seine Konstantinopeler Erlebnisse zugehen zu lassen, welche darthun, daß der hervorragende Ingenieur für seine Person und seine Vorschläge den vollen Beifall des Sultans errungen hat, wenngleich damit noch keineswegs gesagt ist, ob und in welchem Umfange die von ihm empfohlenen Maßregeln zur Vertheidigung Konstantinopels auf der Land- und Seeseite auch wirklich ins Werk gesetzt werden. Dem General wurde von dem Sultan und den türkischen Behörden in jeder Weise entgegengekommen. Er konnte seine Studien in völliger Freiheit und Zwanglosigkeit machen, konnte seine Ideen ohne alle Nebenrücksichten entwickeln und in einer ausführlichen Denkschrift niederlegen, welche dem Sultan so sehr einleuchtete, daß er dem General nicht nur den Großkordon des Osmanie-Ordens verlieh, sondern ihm auch den Antrag machte, in seine Dienste zu treten und die Oberleitung der türkischen Landesvertheidigung zu übernehmen. Auf letzteres Erbieten einzugehen verboten dem General Rücksichten auf seine persönliche und öffentliche Stellung in Belgien, dennoch ließ der Sultan nicht nach, bis der General versprach, im nächsten Frühjahr und auch später seinen Besuch in Konstantinopel zu wiederholen. Auf der Rückreise nahm General Brialmont auch in Sofia einen kurzen Aufenthalt, der ihn sehr befriedigt zu haben scheint. Wenigstens ließ er sich über Bulgarien ganz anerkennend vernehmen. Er besichtigte in Sofia auch die nach seinen Entwürfen in Ausführung begriffenen Festungswerke, die ihrer Vollendung rasch entgegen gehen. Binnen Jahresfrist, meint General Brialmont, werde die Befestigung der bulgarischen Hauptstadt durchgeführt sein.

Brüssel, 18. November. (W. T. B.) Kammer. Im Laufe der Adreßdebatte forderte der Deputirte General Brialmont die Regierung auf, kategorisch zu erklären, ob sie noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf über die persönliche Wehrpflicht einzubringen gedenke. Der Ministerpräsident Beernaert erwiderte, die Regierung habe sich mit dieser Frage nicht befaßt. Der Kriegsminister Pontus hob hervor, er habe die Vermehrung der Kontingente durchgeführt und die Frage der Reserve gelöst; die Frage der persönlichen Wehrpflicht hingegen habe er in sein Programm nicht aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 18. November. Nach einer anscheinend von der Polizei ausgehenden Mittheilung wären die hiesigen Anarchisten durch die Auslieferung ihres Genossen Francois in große Aufregung gerathen und drohten mit neuen Verbrechen. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß viele hiesige Geschäfte und Banken sich mit den Anarchisten zu einer Tributzahlung geeinigt haben, für die ihnen Sicherheit der Person und des Eigenthums verbürgt wird; die Einheber dieses Tributs heißen Abstempler (estampeurs), die Abgabe beträgt zwischen 120 und 500 Franks monatlich für den Schutzanarchisten, und große Häuser, wie Louvre und Printemps, sollen bis zu zwanzig Schutzstrolche besolden.

Paris, 18. November. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Fortsetzung der Berathung über die Preßgesetzvorlage. Pichon (radikal) bekämpfte die Vorlage und vertheidigte die Politik der republikanischen Partei, welche die errungene Freiheit zu erhalten wissen werde. Mezieres tritt für die Vorlage als eine Maßregel im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt ein. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprachen mehrere Redner gegen den Preßgesetzentwurf. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte alsdann der Ministerpräsident Loubet, er sei bereit, eine Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinets zu beantworten, aber erst nachdem die Kammer sich über den Preßgesetzentwurf geäußert haben werde. Die Regierung sei sich bewußt, ihre Pflicht erfüllt zu haben und ihrem Programm treu geblieben zu sein, indem sie jede Freiheit zugelassen habe und nur der Zügellosigkeit entgegengetreten sei. Sie werde auch ferner in der Ausführung ihres Programmes fortfahren, wenn sie weiter die Macht in Händen behalte. (Beifall im Zentrum.) Die Generaldiskussion wurde alsdann fortgesetzt. Die Kammer beschloß endlich mit 329 gegen 228 Stimmen nach dem Wunsche der Regierung zur Berathung der einzelnen Artikel des Preßgesetzentwurfs überzugehen.

Paris, 17. November. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Aus der Generaldiskussion über den Preßgesetzentwurf ist noch nachzutragen, daß der Justizminister die Vorlage im Einzelnen erörterte und die Nothwendigkeit derselben darlegte. Darauf wurde die Generaldiskussion geschlossen. Sodann begehrte der Deputirte Goirand, die Regierung über ihre allgemeine Politik zu interpelliren. Der Ministerpräsident Loubet verlangte, daß die Kammer zunächst über den Preßgesetzentwurf entscheide und stellte zu dieser Forderung die Vertrauensfrage, wobei er hinzufügte, er werde dennoch dem Deputirten Goirand zur Verfügung stehen. Die Kammer beschloß hierauf, wie bereits gemeldet, die Dringlichkeit der Berathung der Regierungsvorlage und den Eintritt in die Spezialberathung. Alsdann wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, 18. November. Untersuchungsrichter Prinet ließ gestern Abend in den Räumen der Panama-Gesellschaft, sowie in den Wohnungen sämmtlicher Verwaltungsräthe Hausdurchsuchungen vornehmen. Es wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt, insbesondere Quittungen über Bestechungsgelder.

Italien.

Rom, 18. November. (W. T. B.) Wie der „Osservatore Romano" erklärt, ist der Heirathsdispens zu der Vermählung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Maria von Edinburg vom Papste nur unter der Bedingung ertheilt, daß alle Kinder, nicht nur die männlichen, in der katholischen Konfession erzogen werden.

Rom, 18. November. Der Kaiser von Oesterreich soll, wie heute in vatikanischen Kreisen verlautet, dem Papst sein Bedauern über die mißliche kirchliche Lage in Ungarn übermittelt haben, ein persönliches Eingreifen zu Gunsten der Kirche sei ihm jedoch unmöglich.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. November. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird der spanisch-portugiesische Handelsvertrag zahlreiche gegenseitige Zugeständnisse der beiden kontrahirenden Länder enthalten. Namentlich soll den spanischen Waaren, welche nach Amerika versendet werden, freie Durchfuhr durch Portugal, und den portugiesischen Waaren, welche nach Frankreich exportirt werden, freie Durchfuhr durch Spanien gestattet sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. November. (W. T. B.) Um die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche möglichst zu verhindern, wird der Minister des Innern morgen die Provinzialbehörden ermächtigen, alle Marktverkäufe von Wiederkäuern und Schweinen zu verbieten. Ausgenommen von diesem Verbot sind nur einzelne leicht und vollständig kontrollirbare Märkte für Schlachtvieh, als solche werden diejenigen von Kopenhagen und Esbjerg genannt.

Kopenhagen, 18. November. (W. T. B.) Sämmtliche Quarantäne-Bestimmungen sind aufgehoben worden, ingleichen das Verbot der Einfuhr der als Träger der Ansteckung geltenden Gegenstände. Nur die Einfuhr von Lumpen bleibt bis auf Weiteres noch verboten.

Amerika.

Newyork, 18. November. (W. T. B.) Die von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft ins Leben gerufene neue Verbindung zwischen Newyork und Neapel wurde gestern Abend 6 Uhr mit der Abfahrt des Schnelldampfers „Fürst Bismarck" von Newyork eröffnet. Der Andrang von Reisenden übertraf alle Erwartungen. Der Dampfer hatte nicht weniger als 1019 Passagiere an Bord.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. November. Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1902 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. Dezember 1892 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92—94 unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden. Die Zinsscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Mark als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Fall erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben. In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen. Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben. Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Die königl. Regierung bringt vorstehende Bekanntmachung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß Formulare zu den in Rede stehenden Verzeichnissen bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse hierselbst und außerdem bei sämmtlichen königlichen Kreiskassen des Bezirks, sowie bei den königlichen Forstkassen, welche sich mit Kreiskassen nicht an einem Orte befinden, verabfolgt werden.

* Der Gesammtvorstand des konservativen Wahlvereins für den Kreis Randow hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher an Stelle des in Folge Versetzung ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden Herrn Forstmeister Westermeier Herr Rittergutsbesitzer Weste zum Vorsitzenden gewählt wurde. Zu Delegirten für den am 9. De-

zember stattfindenden Parteitag wurden die Herren Rittergutsbesitzer Weste und Bürgermeister Frost-Altdamm ernannt.

— Es wird noch eine geraume Zeit währen, ehe das Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Einmündung des Königs- und Paradeplatzes seiner Vollendung entgegengeht, aber bereits jetzt wird dafür gesorgt, daß Ruhepunkte vorhanden sind, von denen aus man dereinst das Denkmal selbst und den es umgebenden Platz übersehen kann; da die trockene Ruhe aber nicht jedem mundet, erstehen diese Ruhepunkte in Gestalt von Restaurants und tragen dazu bei, daß die Gegend am Parade- und Königsplatz immer mehr zum „nassen Viereck" gestaltet wird. Auch heute hat wieder ein größeres Restaurant seine Pforten geöffnet und ladet zum Besuch ein, es ist dies das Kaiser Wilhelm-Restaurant, Ecke Kaiser Wilhelm- und Bismarckstraße. Wer dieser Einladung folgt, wird überrascht von der eleganten und trotzdem anheimelnden Einrichtung, sowie der zweckmäßigen Ventilation. Der Wirth des Restaurants, Herr Th. Feilbach, hatte bereits gestern Abend vor geladenen „trunk- und eßkundigen" Gästen eine Probe seines Könnens abgegeben und damit, wie wir hören, allseitige Zufriedenheit gefunden.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Einlösung der Loose für die erste Klasse der preußischen Klassenlotterie bis Montag, d. 21. d. Mts., bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Die Ziehungen der Lotterie sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der ersten Klasse am 3. Januar, der zweiten am 14. Februar, der dritten am 20. März und der viertem am 6. Mai 1893 der Anfang gemacht werden wird.

* Gestern Abend um 9 Uhr wurde die Hülfe der Feuerwehr im Hause Breitestraße 5 in Anspruch genommen, woselbst in einer über dem Thorweg belegenen Mädchenkammer die Dielen und Balkenlage unter dem Ofen in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde mittelst einer Handspritze gelöscht.

— Der Amtsrichter Boehmer in Wollin ist zum Amtsgerichtsrath ernannt.

— Dem Rittergutsbesitzer Emil Kieckebusch zu Gellin im Kreise Randow ist der Charakter als Oekonomie-Rath verliehen.

— Wie uns das Bankhaus Rob. Th. Schröder hier mittheilt, ist die so lange erwartete Ziehungsliste der Mühlhauser Lotterie nunmehr eingetroffen. Der seiner Zeit gegen die Gültigkeit der Ziehung eingelegte Protest ist von berufener Stelle verworfen worden.

— Unser geschätzter Musikdirektor Herr Pelz beabsichtigt einen Zyklus von Konzert-Abenden im alten Rathskeller zu veranstalten. Wir begrüßen dieses Unternehmen mit Freuden, zumal durch die Person des gegenwärtigen Inhabers des alten Rathskellers Gewähr gegeben ist, daß den Familien Stettins eine genußreiche, anständige Erholungsstätte wiedergewonnen ist.

* Bezüglich der gestrigen Stadtverordnetenwahl in Grabow bemerken wir berichtigend, daß nicht Herr Kaufmann Krätzer, sondern Herr Pretzer zum Stadtverordneten gewählt wurde.

* Vor einigen Tagen wurden dem Händler E. Münch im Budenhause 11 Paar Filzpantoffel, welche an der Ladenthür ausgehängt waren, ferner einem Dienstmädchen des Hotel de Prusse am 17. d. M., Vormittags, aus ihrem unverschlossenen Zimmer eine goldene Damenuhr und vom Bauplatz Heinrichstraße 3 in der Nacht zum 16. d. M. ein Handwagen gestohlen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 1,60 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,60 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark, per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war auch heute reichlich und wurden Bratgänse mit 45—50 Pf., Fettgänse mit 65—70 Pf. per Pfund bezahlt.

Arbeiterstammrolle, verbunden mit Buchführung, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die seitens vieler Behörden bereits anerkannte, von Regierungen und Versicherungs-Anstalten 2c. empfohlene, von der Presse allgemein günstig besprochene und von vielen industriellen Werken eingeführte Ackermannsche Buchführung für industrielle Werke hat jetzt in neuer verbesserter Auflage durch den Herausgeber (Herrn Polizeikommissar Ackermann) eine Ausarbeitung erfahren, daß sie trotz der Beschränkung auf eine Tabelle sich als eine bis ins einzelste gehende, äußerst nützliche Einrichtung zur Anlegung, Führung und zum Abschluß der die Invaliditäts- und Altersversicherung betreffenden Bücher und als vortreffliche Arbeiterstammrolle erweist.

Auch können in der Tabelle, weil die einzelnen Rubriken der Beitragswochen mit Wochenkalender versehen, die Notizen des Wochenverdienstes behufs Ermittelung des Jahresdurchschnittsverdienstes eines jeden Arbeiters (am besten mit farbiger Tinte) gemacht werden. Die bei den Betrieben hierfür geführten besonderen Listen sind dadurch entbehrlich.

Einen wichtigen Beitrag zu dieser Ackermannschen Buchführung lieferte der Herausgeber noch durch eine Anweisung nebst Tabellen mit erläuternden Beispielen, durch die nicht allein selbst der Unkundigste in Stand gesetzt wird, die Ackermannsche Buchführung leicht zu gebrauchen, sondern die auch ein vorzügliches Mittel ist, für übereinstimmende Buchführung nach dem Ackermannschen System zu sorgen, so daß dieselbe eine auf allen Werken einheitliche und gleichmäßige sein kann.

Das Ackermannsche System der Buchführung (zu Büchern von beliebiger Stärke vereinigte Tabellen) bietet zugleich die bedeutendste Erleichterung zur Vorlage der Krankheitsbescheinigungen und zur Bewirkung des Umtausches der Quittungskarten. Diese umständlichen und höchst zeitraubenden Geschäfte können auf Grund der Ackermannschen Buchführung einfach derart erledigt werden, daß die Krankheitsbescheinigungen durch Aufdruck des Stempels der betreffenden Krankenkasse auf die bezüglichen Eintragungen im Buche und der Umtausch der Quittungskarten dadurch auf schriftlichem Wege erfolgen kann, daß mit den umzutauschenden Quittungskarten das Buch oder tabellarische Auszüge aus demselben der Versicherungsbehörde vorgelegt werden. Dadurch wird es gänzlich überflüssig, daß die Versicherten selbst (persönlich) den Umtausch besorgen und in Folge dessen Zeitversäumniß, sowie Verdienstverlust zu tragen haben und der Betrieb Störungen zu erleiden hat.

Wie einfach, leicht verständlich, genau und zuverlässig auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen die Buchführung nach Ackermannschem System sich gestaltet, ist für Jedermann, der die obenbezeichnete Anweisung zu Hülfe nimmt, so einleuchtend, daß die immer weitere Einführung dieser Buchführung und die fortschreitende Anerkennung derselben durch die Versicherungsbehörden wohl zu erwarten ist. Um unserseits dazu beitragen, machen wir ganz besonders auf diese Anweisung aufmerksam, welche zum Preise von nur 50 Pfg. von der General-Vertriebsstelle der Ackermannschen Formulare, Brings u. Komp., Düsseldorf, zu beziehen ist.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß von dem bekannten Ackermannschen Kontrollformular Nr. 1 (Blattsystem), welches zur Kontrolle der Invaliditäts- und Altersversicherung eines Arbeiters für fünf Jahre und zum alphabetischen Einordnen eingerichtet ist, ebenfalls eine zweite verbesserte Auflage erschienen und von der bezeichneten General-Vertriebsstelle zu beziehen ist.

Aus den Provinzen.

X **Stargard**, 18. November. Die Arbeiter Kiesow'schen Eheleute hatten sich heute Morgen zur Arbeit begeben und ihre beiden 2 und 5 Jahre alten Kinder in der Wohnung Kleiner Wall 2 zurückgelassen. Sie hatten vorher den Ofen geheizt und in ihrer Abwesenheit muß wohl die Feuerung theilweise herausgefallen sein, denn nach zwei Stunden drang dichter Qualm durch die Thür und als diese erbrochen wurde, fand man die beiden Kinder erstickt.

△ **Greifswald**, 18. November. Das bürgerliche Kollegium hat dem Theaterdirektor Fritz Baars, welcher während der Wintersaison vier Vorstellungen giebt, eine Subvention von 1500 Mark bewilligt.

Demmin, 17. November. Wie das „Trept. Wochenbl." berichtet, sind in der städtischen Sparkasse zu Treptow a. Toll. Unterschlagungen begangen, Wechsel verschwunden und Prolongationsscheine gefälscht. Wer letzteres begangen, darüber ist man sich noch nicht einig.

Köslin, 18. November. Im Hafen von Stolpmünde ist auf der Düne an der Wurzel der Ostmole an Stelle der früheren Lootsenwachtbude ein Lootsenwachthaus erbaut worden. Das Wachthaus, welches mit seiner Längsrichtung annähernd parallel der Strandrichtung aufgestellt ist, ist 13,67 Meter lang, in seinem östlichen Theil 7,16 Meter und in seinem westlichen Theil 8,87 Meter breit, bis zur Dachfirst des östlichen Theiles 9,3 Meter, des westlichen Theiles 12,1 Meter über dem Gelände hoch. An der Landseite des höheren westlichen Gebäudetheils erhebt sich ein achteckiger, 3,38 Meter starker, mit spitzem Helm überdeckter Thurm, welcher bis zum unteren Rande des Helms 15,5 Meter, bis zum Knauf auf der Thurmspitze 20,8 Meter über dem Gelände hoch ist. Das Gebäude ist in Ziegelrohbau von braunrother Färbung hergestellt, der Turmhelm ist mit Schiefer, das Gebäude mit Dachsteinen eingedeckt. Das bisher an einer Stange neben dem Neubau aufgezogene, 6 Seemeilen weit sichtbare rothe Hafenlicht wird am 22. November in das neue Wachthaus verlegt und in dem oberen Stockwerk des westlichen höheren Gebäudetheils auf einer Konsole außerhalb des nach See zeigenden Fensters, 11,20 Meter über Mittelwasser, aufgestellt. Die Mitte der Hafeneinfahrt peilt von diesem Feuer m. w. Nr. 26° W.

Geographische Lage: 54° 35′ 24″ N. Br.
16° 51′ 33″ O. L.

Schwedt a. O., 18. November. Die Eisenbahnbauprojekte schießen jetzt gerade wie die Pilze aus der Erde. Es ist diese erfreuliche Erscheinung einerseits offenbar eine Folge des neuen Kleinbahngesetzes, andererseits aber legt sie auch ein beredtes Zeugniß ab für die immer mehr aufblühende Entwicklung des Handels und der Industrie unserer Provinz. Auch in Schwedt a. O. werden Stimmen laut, welche einen besseren Anschluß Schwedts an die Berlin-Stettiner Bahn verlangen. Die „Schwedter Zeitung" empfiehlt, eine Kleinbahn von Schwedt nach Passow zu bauen. Passow ist Station der Berlin-Stettiner Bahn und liegt 2 Meilen nördlich von Angermünde. Die „Schwedter Zeitung" stimmt ein Klagelied an über den Rückgang Schwedts; so schreibt sie u. a.: „Schwedt, dereinst an der großen Heerstraße gelegen, Residenz und Hauptsitz der Verwaltung und Gerichtsbarkeit von 40 Ortschaften, überragte die Nachbarstädte weit in der Runde bedeutend an Lebhaftigkeit. Nachdem unsere Vaterstadt aber dem Angermünder Kreise zugetheilt, in demselben nebst Vierraden, dem Amtsbezirk „Herrschaft Schwedt", den nordöstlichen Winkel bildend, nachdem sie sich ferner im Jahre 1842 die Eisenbahnverbindung mit der Hauptstrecke Berlin-Stettin entgehen ließ, gewahrten unsere Väter bald mit tiefem Bedauern eine auffallende Stille in ihren Straßen, und die Bewohner mancher uckermärkischen Ortschaften, deren Vorfahren hier täglich Gäste waren, sind hier nur noch höchstens an den Jahrmärkten zu erblicken." 2c.

Kunst und Literatur.

Ein treffliches Weihnachtsgeschenk. Soeben sind die **Gedichte von Ernst Scherenberg**, unserm Landsmann, Gesammt-Ausgabe in dritter stark vermehrter Auflage Leipzig bei E. Keil's Nachfolger in höchst eleganter Ausstattung erschienen, ein wahrer Schatz fürs Leben. Mit reichem Talent begabt, von dichterischer Begeisterung erfüllt, hat der Dichter die Empfindungen seines Herzens in diesen Gedichten niedergelegt. Mit warmem Gefühl für alles Edle, voll glühender Begeisterung für unser Vaterland und seine Ehre, in keuscher Minne und doch mit feurigem Manneswort eintretend für Bildung und Recht, sind seine Gedichte so recht geeignet, jungen Männern in die Hand gegeben zu werden, um sich an ihnen zu bilden. [234]

Die **Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm** sind seit Generationen Eigenthum der deutschen Familie, ein lieber Besitz der deutschen Jugend geworden und geblieben. Vor achtzig Jahren erhielt das deutsche Volk diesen seinen Märchenschatz, der bis dahin meist nur im Munde des Volkes gelebt hatte; jetzt ist die stattlich hergestellte, die sämmtlichen 210 Märchen enthaltende 25. Auflage, für die Professor V. P. Mohn 4farbige Bilder gezeichnet hat, zu dem billigen Preise von 4 Mark in hübschem Leinwandbande bei Wilhelm Hertz in Berlin erschienen. [228]

Geschichte eines jungen Mädchens. Von Cornelia von Levetzow. Autorisirte Uebersetzung nach der siebenten Auflage des dänischen Originals von L. Fehr. 240 Seiten. 2,20 Mark. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses.

Ein sehr liebes und in seltener Weise ergreifendes Buch. Man kann die Schilderung des verlassenen Kindes nicht lesen, ohne im Innersten bewegt zu werden, des Bettelkindes, dessen einzige Sehnsucht ein Tröpfchen Liebe und Freundlichkeit ist; wie oft wird da das Herz und Gewissen angerührt? Dann, als die Sonne reicher warmer Mutterliebe dem verkommenen Pflänzchen aufgeht, wie schön ists da, seinem Entfalten zuzusehen, wie Blüthen und Früchte aus seinem Inneren hervorbrechen, ein eigenes, reiches opferfreudiges Liebesleben, das in einer überaus schweren Lage geläutert wird zu immer höherer Vollkommenheit. Und wie wahr und tröstlich ist dargestellt, was aufrichtige Christen in sehr schweren Lebenstagen stets erfuhren, daß Gott nichts Schweres auflegt, ohne es tragen zu helfen und immer, wenn es allzuschwer zu werden scheint, Gehülfen sendet, die mit anfassen.

Es ist ein reiches Büchlein; man liest es mit dem wärmsten Interesse bis zu Ende, und nicht nur das; es bleiben gute heilsame Gedanken und Anregungen in Fülle zurück, und darum sei es Alten und Jungen bestens empfohlen, besonders auch unserer lieben weiblichen Jugend! [219]

Berlin, 19. November. Ein neues Schauspiel von Grelling „Rassen wider Rassen" ist im Lessing-Theater bei seiner gestrigen Erst-Aufführung freundlich aufgenommen worden. Trotzdem dürfte das Stück sich kaum auf dem Repertoir erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Stade. Vor dem hiesigen Schwurgericht gelangte die Strafsache gegen den Dienstknecht Gustav Wilhelm Emil Handt wegen Raubmordes zur Verhandlung. Der wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte ist 1872 zu Stettin geboren und war zuletzt auf dem Bruchhofe im Kreise Kehdingen im Dienst. Am Vormittag des 5. Juli wurde die am Kaiedeich in einem einsam liegenden Hause wohnende 61jährige Wittwe v. d. Heide, genannt Heitmann, als Leiche aufgefunden. Ihr 30 Jahre alter Sohn, mit dem sie gemeinsam eine Gastwirthschaft und einen kleinen Handel betrieb, war zur Zeit abwesend, da er zu einer Landwehrübung eingezogen war. Bei der vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung bot sich folgendes Bild: In der mit der Wohnstube durch eine Thür verbundenen Schlafstube lag auf dem einen der beiden dort stehenden Betten, nur mit einem Hemde bekleidet, die Leiche der Wittwe v. d. Heide. An dem Bettlaken befanden sich frische Blutspuren. Nach dem Befund der gerichtlichen Leichenöffnung war die Wittwe unzweifelhaft erstickt und erdrosselt worden. Der Angeklagte, der sich durch Geldausgaben — er berichtigte am Tage nach dem Morde eine Schuld von 44 Mark — verdächtig gemacht hatte und dieserhalb gefänglich eingezogen worden war, hat am Schluß der Untersuchung vor dem Untersuchungsrichter ein vollständiges Geständniß abgelegt, daß er die Wittwe v. d. Heide vorsätzlich getödtet und daß er ferner aus der Kommode etwa 140 Mark geraubt habe. Vorher machte er allerhand Ausflüchte und wollte die That mit einem Unbekannten, den er schließlich als einen stellenlosen Knecht Heitmann bezeichnete, ausgeführt haben. Heitmann wurde auch festgenommen, konnte indessen seine Unschuld glänzend nachweisen und mußte wieder entlassen werden. Handt bequemte sich nun, zu gestehen, das Verbrechen allein begangen zu haben. Er wurde zum Tode verurtheilt.

Eichstätt, 18. November. Der Teufelsbeschwörer Pater Aurelian wurde nach eintägiger interessanten Verhandlung wegen Beleidigung der Frau Herz, die er er als Hexe bezeichnet hatte, zu fünfzig Mark und in die erheblichen Kosten verurtheilt. Der Angeklagte hält bei seiner Vernehmung die Thatsache der Teufelaustreibung und die Verhexung des Knaben Hill aufrecht, will aber keine Absicht einer Verleumdung der Frau Herz gehabt haben. Das Herz'sche Ehepaar beschwert sich bitter über die konfessionelle Verhetzung, worunter es, besonders die Frau, schwer zu leiden gehabt.

London, 18. November. Gestern wurde eine achtzehnjährige Dame wegen schwerer Diebstähle, die sie bei Juwelieren verübt, vor den Polizeirichter gebracht. Ihre Mutter, eine reiche Generalswittwe, welche in der höheren Gesellschaft sehr beliebt ist, ging in ein Hotel, nahm ein Zimmer der dritten Etage und stürzte sich aus einem Fenster auf die Straße, wo sie todt liegen blieb. Der Fall erregt peinliches Aufsehen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. November. Weizen per November 154,00 bis 153,75 Mark, per November-Dezember 153,75 Mark per April-Mai 156,25 Mark.

Roggen per November 136,50 bis 136,00 Mark, per November-Dezember 135,75 Mark, per April-Mai 136,75 Mark.

Rüböl per November 51,80 Mark, per April-Mai 51,80 Mark.

Spiritus loko 70er 31,40 Mark, per November 70er 30,70 Mark, per November-Dezember 70er 30,70 Mark, per April-Mai 70er 32,30 Mark.

Hafer per November 145,50 Mark, per April-Mai 138,25 Mark.

Petroleum per November 22,30 Mark.

London. Wetter: trübe.

Berlin, 19. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,80
do. do.	3½%	100,60
Deutsche Reichsanl.	3%	86,25
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,50
Italienische Rente		92,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,25
Ungar. Goldrente		95,90
Rumän. 1881er amort. Rente		96,60
Serbische 5% Rente		76,20
Griechische 5% Goldrente		56,75
Russ. Boden-Credit	4½%	99,00
do. do. von 1880		96,75
Merikan. 6% Goldrente		80,00
Oesterr. Banknoten		170,00
Russ. Banknot. Cassa		200,70
do. do. Ultimo		200,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	104,50
do. (110)	4%	101,50
do. (100)	4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
V.—VI. Emission		102,10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B		107,10
Stett. Vulc.-Prioritäten		129,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.		—,—
do. 6 proz. Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		200,35

London kurz	203,43
London lang	202,45
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	80,95
Belgien kurz	80,85
Bredow. Cement-Fabr.	82,90
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	76,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	204,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,00
Ultimo-Kourse	
Disconto-Commandit	185,20
Berliner Handels-Gesell	136,50
Oesterr. Credit	168,40
Dynamite-Trust	136,90
Bochumer Gußstahlfabrik	126,40
Laurahütte	100,50
Harpener	129,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,25
Ostpreuß. Südbahn	69,90
Marienburg-Mlawka-bahn	60,25
Mainzerbahn	111,50
Norddeutscher Lloyd	111,90
Lombarden	41,25
Franzosen	—,—

Tendenz: ruhig.

Stettin, 19. November. Wetter: Trübe. Temperatur + 2° Reaumur, Nachts — 1° Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SO.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 148,50 G., per November-Dezember 148,50 G., per April-Mai 154,50 G. u. B.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 125,00—131,00 bez., per November 132,75 bez., per November-Dezember 132,75 bez., per April-Mai 135,00 G., 135,50 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137—140.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogr. loko ohne Faß per November-Dezember 51,25 B., per April-Mai 51,25 B.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,2 bez., per November 70er 29,8 B., per November-Dezember 70er 29,8 B., per April-Mai 70er 31,5 nom., per Mai-Juni 70er 31,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,50, Roggen 132,75, 70er Spiritus 29,8, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 146—148. **Roggen** 130—133. **Gerste** 136—140. **Hafer** 140—146. **Rübsen** —,— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 27—33.

Paris, 18. November, Nachmittags. (Schlußkourse) Fest.

		Kours vom 17.
3% amortifirb. Rente	99,30	99,27½
3% Rente	99,45	99,40
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,60	93,60
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,47½	96,87½
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,90	96,90
4% unific. Egypter	405,63	405,93
4% Spanier äußere Anleihe	63⅜	62⅞
Convert. Türken	21,70	21,70
Türkische Loose	89,70	90,10
4% privil. Türk.-Obligationen	429,50	430,00
Franzosen	633,75	—,—
Lombarden	—,—	—,—
Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	594,00	595,00
" de Paris	690,00	686,00
" d'escompte	192,00	190,00
Crédit foncier	1097,00	1090,00
" mobilier	126,00	126,00
Meridional-Aktien	641,00	641,00
Panamakanal-Aktien	—,—	—,—
" 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	412,50	408,10
Suezkanal-Aktien	2627,00	2625,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	788,00	787,00
Gaz pour le Fr. et l'étrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	3975,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	369,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,13	25,13
Cheque auf London	25,14½	25,14½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
" Wien k.	207,50	207,50
" Madrid k.	431,00	430,00
Comptoir d'Escompte neue	521,00	521,00
Robinson-Aktien	99,30	99,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,75	24⅝
3% Russen	79,85	79,60

Magdeburg, 18. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 14,65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,87½ G., 13,95 B., per Dezember 14,00 G., 14,02½ B., per Januar 14,15 bez., 14,20 B. per Februar 14,32½ bez. u. B. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 280,000 Zentner.

Bremen, 18. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65 B. Baumwolle niedriger.

Wien, 18. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,72 G., 7,75 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,70 G., 6,73 B. — Mais per November 5,17 G., 5,22 B., per Mai-Juni 5,21 G., 5,24 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühahr 5,92 G., 5,95 B.

Amsterdam. 18. November Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 18. November, Nachmittags. Bancazinn 56,75.

Amsterdam, 18. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 175,00, Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 127,00, per Mai —,—. Rüböl loko 26,50, per Dezember 26,25, per Mai 26⅝.

Antwerpen, 18. November. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste schwach.

Antwerpen, 18. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13 bez. u. B., per November 13 B., per Dezember 13⅛ B., per Januar-März 13,25 B. — Ruhig.

Paris, 18. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,00 bis 38,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,60½, per Dezember 40,87½, per Januar-April 41,62½, per März-Juni 42,1 ½.

London, 18. November. 96% Javazucker loko 16⅜, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13⅞, ruh. — Centrifugalzucker —,—.

London, 18. November. Chili-Kupfer. 47,25, per 3 Monat 47⅝.

London, 18. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Trübe.

London, 18. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide im Allgemeinen sehr träge, Tendenz niedriger, Gerste unverändert, russischer Hafer circa ¼ Sh. niedriger. Angekommene Weizenladungen ruhig, aber stetig. Kalifornischer 33¾ gehalten. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig, Gerste stetig, Mais fest, ruhig. — Wetter Trübe.

Fremde Zufuhren: Weizen 27,980, Gerste 11,780, Hafer 30,490 Quarters.

Liverpool, 18. November. Getreidemarkt. Amerikanischer Weizen ½ d. höher, Mehl geschäftslos, Mais ½ d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 18. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 7 d.

Newyork, 18. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 76,75.

Newyork, 18. November. Wechsel auf London 4,84¾. — Petroleum in Newyork 5,10, in Philadelphia 5,85, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. 52⅛ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 78 C. Rother Weizen per November — D. 76½ C., per Dezember — D. 78 C., per Mai — D. 83¾ C. Getreidefracht 2,00. Mais per Dezember 51,00. Zucker 2⅞. Schmalz loko 10,25. Kaffee Rio Nr. 7 17,00. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 16,15. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,75. Weizen Anfangs-Kours, per Dezember 76¾.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 18. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,50, per Juli 4,70 Käufer.

Berlin, 18. November 1892.
Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44

Für feinste, reinschmeckende Butter erhielt sich gute Nachfrage zu letzt notirten Preisen. Leider überwiegen noch immer die fehlerhaften und unhaltbaren Qualitäten, welche zu jedem nur irgendwie annehmbarem Gebote abgestoßen werden müssen, um nicht durch längeres Stehenbleiben noch mehr zu entwerthen.

Landbutter wird bereits etwas mehr zugeführt und ist die hierfür ebenfalls unverändert gebliebene Notirung nur nominell.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften:

Ia 117—120, IIa 114—116, IIIa 110—113, abfallende 104—109 Mark.

Landbutter: pommersche 95—100, Netzbrucher 95—100, preußische u. Littauer 95—100, polnische —,—, galizische 85—90, schlesische 98—103, baierische Senn- 110—115, baierische Land- 92—97 Mark.

Schiffs-Nachrichten.

Fiume, 18. November. (W. T. B.) Der Dampfer der Adria Gesellschaft „Stephanie" stieß heute in der Nähe von Malsetta mit dem Dampfer „Arigo" zusammen und sank. Der Kapitän und 19 Matrosen retteten sich auf den „Arigo". Fünf Matrosen werden vermißt.

London, 18. November. Das Leuchthaus in der Bucht von Belfast wurde gestern Nacht vom Dampfer „Medway" angefahren und stürzte um, wobei der Leuchthauswächter und seine zwei Söhne umkamen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. November. Abgeordnetenhaus. Berathung der Steuerreform. Abg. Behr,-frei-konservativ erklärt sich als entschiedener Gegner der Reform, eine wirkliche Erleichterung trete nicht ein, sondern nur eine Verschiebung. Generalsteuer-Direktor Burghardt vertheidigt die Vorlage, er hebt die hohen Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer hervor, sie seien der Ruin des Staates. Abg. Jagow erkennt die Klärung des Steuersystems durch die Regierungsvorlage an, erklärt jedoch, wenn nicht rechtzeitig das Wahlgesetz eingebracht oder von Seiten der Regierung eine befriedigende Erklärung abgegeben werde, würden die Konservativen gegen die Reform stimmen.

Berlin, 19. November. Der hiesige Magistrat hat seine Absicht kundgegeben, gegen den indischen Augenarzt Goolam Kader, der gegenwärtig hier sein Unwesen treibt, vorzugehen.

Hamburg, 19. November. Es fanden gestern hier neuerliche Anarchistenverhaftungen statt, die mit den jüngsten Verhaftungen der Berliner Anarchisten in Verbindung stehen sollen.

Paris, 18. November. Die Polizei verhaftete heute einen deutschen Anarchisten Namens Fritz Püschel, 36 Jahre alt. Derselbe ist Kolporteur anarchistischer Brochuren und weigert sich, seine Wohnung anzugeben.

Paris, 19. November. Die Blätter konstatiren den gestrigen Erfolg des Kabinets und schreiben ihn den entschiedenen und gleichzeitig loyalen Erklärungen des Ministerpräsidenten Loubet zu. Man hält es für sicher, daß die endgültige Abstimmung über die Vorlage des Preßgesetzes der gestrigen entsprechen werde, obwohl die oppositionellen Blätter nach wie vor den schließlichen Sieg des Ministeriums in Zweifel ziehen.

Eine Versammlung der auf Anregung der Marxisten zur Zeit hier anwesenden sozialistischen Führer beschloß, die Berichte von dem Berliner Kongreß abzuwarten, um alsdann Stellung zu denselben zu nehmen. Die Versammlung gab ihrer Unzufriedenheit mit den letzten Resolutionen Ausdruck und warf den Kongressisten vor, sich von ihren Prinzipien abgewendet und den Rückzug angetreten zu haben.

London, 19. November. In Kanturk (?) (Irland) fanden gestern anläßlich der Austreibung eines Pächters äußerst heftige Zusammenstöße zwischen den Bauern und der Polizei statt. Die Polizisten wurden mit glühenden Eisenstäben, Heugabeln, kochendem Wasser, Dreschflegeln 2c. angegriffen. Der Polizei gelang es schließlich, die aufgeregte Menge, nachdem gegenseitig viele Verwundete vom Platze getragen waren, zu zerstreuen.

Der bekannte irische Führer Justin Maccarthy liegt schwer erkrankt darnieder. Seine Freunde hegen die ernstesten Besorgnisse.

Warschau, 19. November. Das Bezirksgericht in Lomscha verhandelte gegen eine Bauernfamilie, bestehend aus zwei Brüdern, der Frau und einem Vetter, wegen Ermordung von Auswanderern. Die Angeklagten, welche in dem Grenzdorfe Monki wohnen, befaßten sich damit, paßlose Auswanderer über die Grenze zu schmuggeln. Es scheint, daß sie Leute, welche größere Summen bei sich führten, ermordeten. Wenigstens wurde durch 52 Zeugen festgestellt, daß sie zwei Bauern in dem Grenzwalde erschlugen und der Baarschaft beraubten. Das Urtheil lautete gegen die beiden Brüder auf 15- bezw. 20jährige, gegen die beiden anderen auf 10jährige Zwangsarbeit.

Newyork, 18. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Das amerikanische Schiff „Philadelphia" ist hier mit dem Exgouverneur von Caracas, Mijares, an Bord eingetroffen. Der Kapitän hatte sich geweigert, den Gouverneur an die Behörden von La Guayra auszuliefern. Da das Schiff zu den Kriegsreserve-Fahrzeugen gehört, werden Verwickelungen befürchtet.